

# Finale

## O-Ton

«Besser ohne Fest als ohne Nest.»

Deutsches Sprichwort

## Die Solothurner Literaturtage gehen online

**Onlinefestival** Die diesjährigen Solothurner Literaturtage finden wegen der Corona-Pandemie nicht in gewohnter Form statt. Der Vorstand und die Geschäftsführerin der Solothurner Literaturtage hat in Absprache mit den zuständigen Behörden von Stadt und Kanton Solothurn beschlossen, die 42. Solothurner Literaturtage vom 22. bis 24. Mai 2020 abzusagen. Stattdessen wird das aktuelle Literaturschaffen in einem Onlineliteraturfestival präsentiert, das Diskussionen und einen interaktiven Austausch ermöglichen soll. «Gerade in dieser ausserordentlichen Situation ist es wichtig, die Literatur erlebbar und lebendig zu halten für die Leserinnen und Leser, aber auch für Autorinnen und Autoren», sagt Reina Gehrig.

### Dani Landolf wird Nachfolger

Für sie sind es die letzten Solothurner Literaturtage als Geschäftsführerin. Gehrig wechselt als Verantwortliche für Literaturförderung zur Kulturstiftung Pro Helvetia. Im Herbst 2013 hatte sie in einem Dreier-Gremium die Co-Leitung der Solothurner Literaturtage übernommen. 2015 wurde sie alleinige Geschäftsführerin. Sie integrierte die Bereiche «Spoken Word» und «Übersetzung» in die Literaturtage.

Gehrigs Nachfolger wird Dani Landolf, der ab August 2020 die Leitung der Solothurner Literaturtage übernimmt. Der 52-jährige Landolf amtierte vorher während zwölf Jahren als Geschäftsführer des Schweizer Buchhändler- und Verleger-Verbandes (SBVV). Er war während zehn Jahren auch als Journalist tätig, unter anderem als stellvertretender Chefredaktor des «Bund». Als SBVV-Geschäftsführer verantwortete Dani Landolf unter anderem die Schweizer Gastlandauftritte an den Buchmessen in Leipzig 2014 und Bologna 2019. Der in seiner Amtszeit lancierte Schweizer Buchpreis avancierte rasch zu einer Veranstaltung mit internationaler Ausstrahlung. Zudem erreichte Landolf in seiner Amtszeit, dass der Bund Schweizer Verlage mit Strukturbeiträgen nachhaltig fördert.

Alexander Sury

# Die Fremde im Engadiner Dorf

**Literatur** Der Berner Autor Thomas Röthlisberger legt mit «Das Licht hinter den Bergen» einen eindrücklichen Roman über die Isolation in schwierigen Zeiten vor.

Beatrice Eichmann-Leutenegger

Ist sie Jüdin? Sicher keine von uns. Im engen, kleinen Dorf kennt man sich, weiss genau, wie viele Ziegen im Stall des Nachbarn stehen. Und nun diese junge Frau mit wirrem, schwarzem Haar und dem Glühen in den Augen. Eines Abends im September 1939 klingelt sie um halb zehn an der Tür des Schulhauses: hungrig, durstig, fiebernd und gehetzt. Der Lehrer Anton Marxer, der im oberen Stockwerk wohnt, gewährt ihr Einlass, und damit nimmt ein Verhängnis seinen Lauf, das die Situation einer Familie entscheidend verändert. Jeder im Dorf glaubt zu wissen, dass der Ursprung des Übels im Erscheinen dieser Fremden aus dem Vorarlbergischen wurzelt, dieser Anna Schwarz. Sie soll daher rasch wieder verschwinden.

Thomas Röthlisberger (\*1954 in Ittigen), als Zahnarzt tätig und mit seiner Familie in Bern lebend, legt nach Gedichten, Erzählungen und mehreren Romanen einen Text vor, der vom Anfang bis zum Ende in den Bann zieht. Die Spannung nährt sich aus dem wachsenden Wissen über die Person der Anna Schwarz, wobei kriminalistische Elemente die Dramaturgie geschickt unterstützen. Wer hat den judenfeindlichen Zettel ans Portal der Dorfkirche geheftet, wer hat die Polizei auf Anna angesetzt? Von Beginn an steht allerdings fest, dass Halbwissen, üble Nachrede und Vorurteile die dörfliche Gerüchteküche füttern. Mit jüdischen Menschen hat man zwar kaum je Kontakte unterhalten, aber die Rassenideologie aus dem Reich hat ihre Spuren auch hier hinterlassen.

### Dramatische Zuspitzung

So bringt Annas Dasein Unheil ins starre Gefüge, und auch der Lehrer, dessen Berufung es wäre, «Ordnung ins Chaos zu bringen», kann sich nicht dagegen stemmen, sodass alle alles verlieren. Er will sich zwar vor ungebührlichen Annäherungen an die geheimnisvolle Fremde hüten. Seine seit einem Hirnschlag sprachlose Frau Barbla kann dennoch ihre Eifersucht nicht bezwingen, denn die Fremde, das spürt sie genau, beansprucht Kraft und Zeit ihres Ehemanns. Ihr Vater wiederum, der frühere Gemeindepräsident Giusep Arquint – ein knorriger Bergler –, glaubt in Anna



Über diesen Berg muss das Unheil gekommen sein: Liegewiese im Montafon.. Foto: Rolf Wagner

## Der knorriger Bergler lässt sich zu Taten hinreissen, welche die Lage dramatisch zuspitzen.

ein Abbild seiner verstorbenen Frau Clara zu erkennen und lässt sich zu Taten hinreissen, welche die Lage dramatisch zuspitzen. Im Hintergrund aber wirkt jemand zerstörerisch mit, von dem man dies nie gedacht hätte, doch die Zusammenhänge werden erst am Schluss des Romans offengelegt.

Thomas Röthlisberger entwickelt diese packende Geschichte psychologisch feinsinnig und mit dem Instrumentarium einer sorgfältigen Sprache. Mitreissend ist nur schon die Schilderung von Annas

strapaziöser Flucht aus dem Montafon über einen Säumerpass ins Engadin, denn dieser Bericht zieht sich über dreissig Seiten hin, entwirft bildkräftige Naturszenarien und sorgt mit seinen Gefahrenmomenten für wachsende Beklemmung. Auch der schwierige Alltag des Lehrers mit seiner pflegebedürftigen Frau gewinnt deutliche Kontur. All die Handlungen, die täglich wie Rituale ablaufen, verraten Marxers Respekt und Empathie. Schweigsam, von alpiner Zurückhaltung geprägt ist die Beziehung zwischen den Familienangehörigen, während in der Beiz Crusch Alba die Dorfbewohner bei Schnaps und Bier ihre Meinungen unverblümt äussern, die sie sonst hinter den dicken Mauern ihrer Häuser verbergen. So erschafft Thomas Röthlisberger die dichte Atmosphäre eines Dorfes, in dem man Lavin vermuten möchte, da der Au-

tor den dreiköpfigen Christus auf dem Deckengewölbe der Kirche erwähnt.

### Geschlossene Welt

Fast der ganze Roman spielt sich in den ersten Monaten und Jahren nach Kriegsbeginn ab, wobei das politische Geschehen und seine Auswirkungen nur spärlich in die geschlossene Welt eindringen. Am Ende steht ein wundersames Bild, das für die düstere Geschichte eine Zukunft ahnen lässt, ohne diese mit Inhalten zu füllen: Dem Lehrer zeigt sich das Licht, das abends hinter den Bergen versinkt, jenseits ins offene Land reist, übers Meer und einem neuen Morgen zuströmt.

Thomas Röthlisberger, Das Licht hinter den Bergen. Edition Bücherlese, Luzern 2020, 280 Seiten, 32 Fr. Vernissage: Buchhandlung Haupt, 11. Mai, 19 Uhr.